

Kollektenprojekt Winterhilfe

Die Kirchgemeinde Oberrieden unterstützt jedes Jahr ein ausgesuchtes Hilfswerk mit sechs Kollekten. In diesem Jahr fiel die Wahl auf eine Organisation, die in der Schweiz tätig ist.

Oberrieden

Im vergangenen aussergewöhnlichen Jahr 2020 war die Corona-Pandemie in aller Munde. All die Menschen, die schon immer am Rande der Gesellschaft lebten, litten sehr unter der Pandemie. Viele kamen in eine finanzielle Notlage, weil sie den Arbeitsplatz verloren, oder sie konnten nur mit einer finanziellen Einbusse weiterarbeiten. Vor allem Familien und Alleinerziehende wurden dadurch in die Armut getrieben.

Die Armut in der Schweiz ist versteckt, man sieht sie nicht, doch durch die Folgen der Pandemie ist sie sichtbarer geworden. Hilfe wurde für viele Menschen dringend notwendig. Wir beschlossen, ein Hilfswerk in der Schweiz zu suchen, das genau diesen Menschen unter die Arme greifen kann. Mit der Winterhilfe fanden wir dieses.

Entstehung der Winterhilfe

Man kennt die Winterhilfe mit ihrem Logo, dem symbolisierten Schneestern, mit dem sie jedes Jahr eine Geldsammlung lanciert. Schon als Kind zog ich mit einem «Schuelgspänli» durchs Quartier und verkaufte für einen Franken einen Schneestern, den man sich anstecken konnte.

Die Winterhilfe wurde 1935 gegründet, als die Weltwirtschaftskrise ihren Höhepunkt erreichte. Die damals schon bestehende Arbeitslosenkasse konnte die enormen Lohnausfälle nicht mehr auffangen. In den Wintermonaten machte sich die finanzielle Notlage bemerkbar, weil zusätzliche Aufwendungen für Heizmaterial, feste Schuhe, Winterbekleidung, teures Gemüse und Obst anfielen. Dabei ging es den betroffenen Menschen ums nackte Überleben. Die Gefahr, zu erfrieren oder zu verhungern war gross. Kantone und Fürsorgestellen waren sich einig, dass eine umfassende Aktion zur Unterstützung der Opfer der Wirtschaftskrise dringend notwendig war. Namhafte Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Industrie und Politik gründeten die «Schweizerische Winterhilfe für Arbeitslose». An ihrer ersten Sammlung kamen 1,1 Mil-



Die Kirchgemeinde Oberrieden unterstützt die Winterhilfe beim Aushelfen, dort, wo das Geld nicht reicht.

Bild: z.V.g.

lionen Franken zusammen, was für die damalige Zeit ein grossartiges Ergebnis war. Damit konnte vielen notleidenden Familien und älteren alleinstehenden Personen über den Winter geholfen werden.

Hilfsangebote

Seit über 80 Jahren arbeitet die Winterhilfe für die von Armut betroffenen Menschen in der Schweiz und hilft unbürokratisch und effizient. Sie hat eine soziale Verantwortung übernommen und steht Menschen in einer Notsituation bei. Sie hilft da, wo die öffentlichen Hilfeleistungen nicht beansprucht werden können oder nicht ausreichen. Die Hilfsangebote sind sehr vielfältig und auf die Bedürfnisse, vor allem von Familien, ausgerichtet.

- Im Kinderförderprogramm ermöglicht sie Kindern ab vier Jahren die Teilnahme an sportlichen oder musischen Freizeitaktivitäten. Damit wirkt sie der gesellschaftlichen Isolation entgegen. Sie gibt auch

Schulausrüstungen wie Schultek, Kindergartentäschli, Znünibox und Trinkfläschli ab.

- Damit guter Schlaf kein Luxus bleibt, ermöglicht sie den Bezug von Betten samt Matratzen und Bettinhalt, die in einer geschützten Werkstatt produziert werden.
- Sie übernimmt Rechnungen für Gesundheitskosten, die von der Krankenkasse nicht übernommen werden – zum Beispiel Zahnarztrechnungen, Brillen, Selbstbehalte der Krankenkassenrechnungen – wenn das verfügbare Budget nicht ausreicht.
- Sie gibt Second-Hand-Kleiderpakete und Einkaufsgutscheine für Kleider ab.
- Da eine ausgewogene und gesunde Ernährung wichtig ist, unterstützt die Winterhilfe die Familien mit Gutscheinen für den Bezug von Lebensmitteln.
- Ist das Familienbudget eng, wird oft als erstes auf Ferien verzichtet. Doch Ferien bedeuten Erho-

lung vom Alltag, um neue Kraft zu schöpfen und gemeinsam etwas Bereicherndes zu erleben. Die Winterhilfe vermittelt Ferienmöglichkeiten in Zusammenarbeit mit der Schweizer Reisekasse.

All diese Unterstützungen konnten – dank den in diesem Jahr zahlreicher eingegangenen Spenden – auch an Menschen ausgerichtet werden, die wegen der Corona-Pandemie in eine Notlage gerieten.

Zur Geschäftsorganisation

Das Hilfswerk ist dezentral organisiert: Rund 400 teilweise ehrenamtlich tätige Helferinnen und Helfer in 27 Kantonalorganisationen stellen in Zusammenarbeit mit sozialen Fachstellen eine rasche und zielgerichtete Hilfe sicher. Sie werden in ihrer Arbeit vom Zentralsekretariat der Winterhilfe Schweiz unterstützt, welches für die gesamtschweizerischen Hilfsaktionen verantwortlich ist.

Die Winterhilfe ist mit dem Gütesiegel der ZEWO ausgezeichnet.

Weil sie von der Wichtigkeit und der Professionalität der Winterhilfe Schweiz überzeugt ist, hat die Kirchenpflege dieses Werk für das Kollektenprojekt gewählt. Sie dankt allen, die es unterstützen.

Ursula Stauffacher

Winterhilfe Schweiz
Spendenkonto: Postkonto 80-8955-1
IBAN CH68 0900 0000 8000 8955 1

Editorial

Zum Tod von Jakob Wittwer

... einige persönliche, dankbare Erinnerungen – vielleicht rufen sie auch bei Ihnen solche wach.

Ungezählte Gottesdienste, Orgel- vespern und Konzerte hat Köbi Wittwer gespielt – hat mit Musik gepredigt, gebetet, getröstet, Worte vertieft, Freude verbreitet. Oft habe ich Köbis sorgfältige Gottesdienstvorbereitungen miterlebt und dabei unendlich viel gelernt. Unglaublich war sein Fleiss, frühmorgens schon sass er an der Orgel und übte. Choralgebundene Musik war ihm ein besonderes Anliegen, wohl deshalb sein langjähriges Kirchenchordirigat mit Proben getragen von Geduld, Ernsthaftigkeit, Humor, ohne böse Worte, dafür mit einem Lächeln.

Köbi Wittwer hat ein umfangreiches Kompositionswerk geschaffen: Orgel-, Chor- und Instrumentalmusik, liturgische Chorstücke, Vertonungen von Bibelversen. Ich durfte mit meiner Blockflöte zahlreiche Werke von Köbi (ur-)aufführen, unvergessliche, wunderbare Erlebnisse – auch aufregend, wenn die Musik kurzfristig fertig geworden war! Letztmals zusammen musiziert haben wir an Köbis 75. Geburtstag, dem 25. Februar 2018, alles Eigenkompositionen (Foto).

Köbi war damals schon krank, man merkte wenig davon, seine Freude war grösser. Im November 2020 schreibt er in einem Brief: «Lachen können, lachen dürfen, auch dann, wenn es eigentlich gar nichts zu lachen gibt, ist auch ein Geschenk Gottes, welches wir hochhalten sollten.» Er hat seine Krankheit – in tiefem Glauben verwurzelt – klaglos angenommen. Wir durften Köbi auch in den letzten Wochen besuchen, traurig-schön, Lachen und Tränen, beides hatte Platz. Am 2. Dezember ist Köbi gestorben. Sein im August selbst verfasster Lebenslauf endet mit den Worten: «Ich bin aber auch zuversichtlich, dass ich bei meinem Sterben auf die verzeihende Liebe und Gnade Gottes vertrauen darf. Euch allen kann ich nichts Schöneres, Grösseres und Besseres wünschen als: Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit Euch allen, Amen. Euer Köbi»

Judith Uehlinger,
ehemalige Kirchenpflegerin



Die Winterhilfe wurde 1935 gegründet, als die Weltwirtschaftskrise ihren Höhepunkt erreichte. Die damals schon bestehende Arbeitslosenkasse konnte die enormen Lohnausfälle nicht mehr auffangen.

Rückblick



Heike Gerdas gab dem virtuellen Adventskalender in Oberrieden am 20. Dezember ihr Gesicht und ihre Stimme. Bild: E. Furer

Making of – Virtueller Adventskalender

Oberrieden

Vor einem Jahr hätte noch (fast) niemand gedacht, wie anders dieses Jahr verlaufen würde. Ich erinnere mich an unsere Skiferien und wie wir einmal mehr den Rückzug des Aletschgletschers beobachten konnten. Umweltschutz, Klimawandel und wie wir als Familie mit unserem ganz persönlichen Verhalten noch mehr für die Umwelt tun können, waren Gesprächsthemen; Corona wurde höchstens am Rande erwähnt. Kaum zurück aus dem Wallis, stand die Welt plötzlich Kopf. Mein Mann und ich arbeiteten im Homeoffice, unsere Tochter im Homeschooling. Nur unser Sohn ging als Zivildienst-Leistender einer Arbeit ausserhalb des Hauses nach.

Auch die kirchlichen Abläufe mussten geändert werden. Ostern findet nicht statt? Mmh... Es wird sicher wieder besser... Ich als Optimistin hätte nie gedacht, dass auch die Weihnachtsfeiern auf der Kippe stehen würden.

In der Kirchenpflegesitzung vor den Herbstferien diskutierten wir über unseren Internetkanal, der während des Jahres ins Leben gerufen wurde. Die Frage war, wie wir diesen nebst Online-Gottesdiensten noch zusätzlich nutzen könn-

ten. Und plötzlich war da eine Idee: Ein Weihnachtskrimi in 24 Teilen. Der Einfall war gut, die Umsetzung hingegen schwieriger.

Berthold Haerter fragte den ihm persönlich bekannten Krimiautor und Pfarrer Ulrich Knellwolf für eine Geschichte an. Leider musste dieser aus zeitlichen Gründen absagen. Der Gedanke an einen virtuellen Adventskalender wurde aber weitergesponnen und nach und nach entstand ein Konzept. Hanspeter Schärer (Radio TV Schärer) wurde für die Produktion – also Aufnahmen und Schnitt – angefragt und hat glücklicherweise zugesagt. Seine Kreativität und Energie waren uns eine grosse Hilfe. Schnell war klar, dass die Adventsausstellung der Gärtnerei Eichenberger eine optimale Drehkulisse ist. Ein Besuch dieser Ausstellung ist sehr empfehlenswert und stimmt auf die bevorstehenden Feierlichkeiten ein. Die weihnachtlichen und festlichen Hintergrundbilder sind fantastisch.

Die zeitintensivste Arbeit war sicherlich die Auswahl der Geschichten. Wir haben uns entschieden, vorwiegend Texte aus «Der Andere Advent» zu verwenden. Aufgrund des grossen Beziehungsnetzes und der vielen persönlichen Kontakte Berthold Haerters war die Suche

nach Leserinnen und Lesern nicht allzu schwierig. Mit Freude konnten wir Gemeindeglieder aus allen Altersschichten motivieren, an diesem Projekt mitzuwirken. Glücklicherweise hatten wir kaum kurzfristige Absagen und ein Ersatz war jeweils schnell gefunden.

Die drei Drehabende im November waren intensiv und mussten gut geplant werden, damit die Gesundheit geschützt und die Sicherheit gewährleistet war. Diese Drehabende waren für mich ein absolutes Highlight! Die Begeisterung, mit der die Erzähler und Erzählerinnen mitwirkten, die Atmosphäre, die Zufriedenheit ... diese Erfahrung möchte ich keinesfalls missen, sie macht glücklich. Die musikalische Umrahmung des Adventskalenders hat unser Organist David Schenk geplant und umgesetzt. Priska Langmeier wurde mit der Online-Aufschaltung beauftragt.

Am Ende ist ein tolles Gemeinschaftswerk entstanden, mit unterschiedlichen Geschichten und Musik zum Mitsingen. Die Resonanz war gross, sogar aus Kanada erreichten uns motivierende Worte. Der Adventskalender inklusive Lieder ist auf unserer Webseite immer noch abrufbar. Herzlichen Dank an alle Mitwirkenden!

Esther Furer, Kirchenpflege

«Am Ende ist ein tolles Gemeinschaftswerk entstanden, mit unterschiedlichen Geschichten und Musik zum Mitsingen. Die Resonanz war gross, sogar aus Kanada erreichten uns motivierende Worte.»

Hörinstallation

Langnau am Albis

Die illegale Pfarrerin

1931 wählt das Bündner Bergdorf Furna als erste Gemeinde der Schweiz eine Frau, Greti Caprez, zur Pfarrerin. Über 80 Jahre danach erzählt ihre Enkelin, Christina Caprez, die Geschichte der Pionierin. In der Kirche in Langnau am Albis ist dazu eine öffentlich zugängliche Hörinstallation eingerichtet. Alle Informationen zur Ausstellung sind zu finden auf www.refsihtal.ch.

Redaktion

7. bis 28. Februar, täglich von 8 bis 20 Uhr
Reformierte Kirche Langnau am Albis



Die junge Pfarrerin Greti Caprez mit ihrem ersten Kind beim Einbringen von Brennholz in Furna. Bild: z.v.g

Gottesdienst

Horgen

Die fürchterlichen Fünf

«Die Kröte glotzte glasig aus ihren quittelgelben Augen in die Nacht. Im fahlen Licht des Mondes sah sie noch elender und blasser aus als bei Sonnenschein. Sie betrachtete trübsinnig die dicken Warzen auf ihren Wangen in einer Spiegelscherbe und fühlte sich einfach fürchterlich.» – So beginnt die Geschichte der fürchterlichen Fünf, die alle auf ihre Art nicht so wirklich dazu gehören zur Gesellschaft der herzigen, starken und tollen Tiere. Was nun? Trübsal blasen, jammern und klagen? Oder gemeinsam etwas Neues wagen?



Wer so aussieht, dem ist nicht zu helfen – oder doch?

Bild: Copyright Peter Hammer Verlag

Die Geschichte passt gut in diese deprimierende Zeit, denn sie findet ein aufmunterndes Ende. Am letzten Sonntag im Januar feiern wir deshalb mit «den fürchterlichen Fünf» in der Kirche Horgen einen fröhlichen und auch musikalisch besonderen Familien-Gottesdienst. Geleitet wird dieser von Pfarrerin Katharina Morello, Vreni Flückiger, Susanne Kunz und Philipp Mestriel. Pfarrerin Katharina Morello

Sonntag, 31. Januar, 10.00 Uhr
Kirche Horgen
Anmeldung: 044 727 47 40 oder morello@refhorgen.ch

Hirzel

Geliebt und geachtet

Was wäre der Februar ohne Valentinstag? Er ist mit seiner rot verpackten Herzlichkeit nicht mehr wegzudenken. Deshalb soll das Abendlob ganz im Zeichen von «geliebt und geachtet» stehen. So viele liebe Menschen begleiten uns in guten und schwierigen Zeiten, lassen Wertschätzung spüren und schenken mit lieben Worten oder Gesten wohlthuende Aufmerksamkeit. Möge die schlichte Gottesdienstfeier am Freitagabend beglücken und mit herzerwärmenden Liedmelodien sowie berührenden Texten ins Valentinswochenende begleiten: «Liebe ist nicht nur ein Wort. Liebe, das sind Worte und Taten. Als Zeichen der Liebe ist Jesus geboren, als Zeichen der Liebe für diese Welt», tönt es aus einem Lied im Jugendgesangbuch riseup. Barbara Grimm und Pfarrerin Alke de Groot gestalten diesen Gottesdienst gemeinsam. Barbara Grimm

Freitag, 12. Februar, 19.30 Uhr
Kirche Hirzel

Hirzel

Abendgottesdienst mit seltenen Klängen

Bei den Abendgottesdiensten im Hirzel lädt die Organistin Barbara Grimm Musizierende aus der näheren Region zur Mitwirkung ein. Für den Februar haben Petra Meier aus Horgen zusammen mit Beatrice Gerber und Ai Furuya zugesagt. Die drei Frauen musizieren im Trio auf der Blockflöte und auf dem Gemshorn. Das Gemshorn ist ein mittelalterliches Blasinstrument, das aus dem Horn eines Tieres gefertigt wird. Der Ton wird ähnlich wie bei der Blockflöte erzeugt, ist aber viel tiefer. Die Predigt zu diesem Abendgottesdienst hält Pfarrer Bardill.

Pfarrer Johannes Bardill

Samstag, 6. Februar, 18.00 Uhr
Kirche Hirzel



Trio mit Flöten und Gemshorn.

Bild: P. Meier

Kirchenpflege

Gespräch mit Joggi Riedtmann, dem neuen Präsidenten der Kirchenpflege



Der neue Kirchgemeindepräsident von Horgen im Gespräch.

Bild: S. Riedtmann

Horgen

Anfang Jahr hat Joggi Riedtmann-Klee das Präsidium der Kirchenpflege Horgen von Jürg Pfister übernommen. Dieser führte die präsidialen Geschäfte nach dem Rücktritt von Markus Rauber im Frühling 2020 ad interim. Joggi Riedtmann ist zusammen mit der Kirchenpflegerin Wibke Marxfeld in einer stillen Ersatzwahl gewählt worden.

Pfarrer Johannes Bardill hat Joggi anfangs Januar bei ihm zuhause zu einem Gespräch getroffen.

Bardill: Joggi, zunächst herzliche Gratulation zu deiner Wahl.
Riedtmann: Herzlichen Dank.

Du übernimmst das Präsidium unserer Kirchgemeinde. Was verbindet dich mit der Reformierten Kirche?

Sicher zuerst meine Kinder- und Jugendzeit in Basel. Ich war begeisterter Sonntagsschüler – zu einer Zeit, als man den Batzen noch in die längst ausgemusterten Kässeli mit dem nickenden Kind gelegt hat.

Auch als Konfirmand war ich sehr aktiv in der Jungen Kirche. Wir hatten einen Luftschuttkeller zur Verfügung, wo wir Diskotheken veranstalteten, und wo es manchmal recht laut zu und her ging.

In meinem Elternhaus wuchs ich ziemlich behütet auf, so wie die meisten in unserem Quartier. Im Konfirmandenunterricht waren wir hingegen zusammen mit den Jugendlichen aus dem Erziehungsheim «Klosterfiechten». Da öffnete sich mir eine neue Welt: das waren Jugendliche, die mit anderen Wässern gewaschen waren als wir. Im Unterricht fanden wir aber zu einer guten Gemeinschaft zusammen.

Waren es also vor allem Gemeinschaftserlebnisse, denen du deine Bindung an die Kirche verdankst?

Nicht nur: mit Pfarrer Zürcher hatten wir einen glaubwürdigen Konfirmanden, mit dem wir ganze Gottesdienste vorbereiteten, der aber auch

unsere Zweifel aushielt. In den Gesprächen und Auseinandersetzungen wuchs mein Glaube und mein Zugehörigkeitsgefühl.

Und das hält bis heute ungebrochen an?

Nicht ungebrochen. Nach der Konfirmation ist mein kirchliches Engagement bald in einen Dornröschenschlaf gesunken. Das passiert ja in der Landeskirche häufig. Leider stelle auch ich das immer wieder fest. So sehr man sich auch bemüht, in Kontakt zu bleiben. Ich bin dann sogar aus der Kirche ausgetreten.

Warum das?

Das hatte politische Gründe. Ich verstand nicht, weshalb das Basler Münster zwar der Offiziersgesellschaft, nicht aber den «Frauen für den Frieden» zur Verfügung gestellt wurde.

Irgendwann bist du aber wieder Mitglied geworden. Warum?

Ich war nicht sehr lange draussen. Einerseits kam in diesen Jahren die Befreiungstheologie in Lateinamerika auf. Und wenn eine solche Bewegung Platz in der Kirche hat, dann trage ich diese gerne mit. Und andererseits gab es damals in Basel sehr viele Kirchenaustritte zur Steueroptimierung. Private Wohltätigkeit oder Spenden ersetzen aber das kirchliche Engagement nur schlecht.

Mein Protestaustritt drohte also in der Welle derer unterzugehen, die ihren Beitrag nicht mehr zahlen wollten. Zu ihnen wollte ich mich nicht zählen. Und den «Frauen für den Frieden» helfe ich mit meinem Austritt nicht, ich kann ihren Einfluss nur unterstützen, wenn ich Kirchenmitglied bin.

Und dann bist du wieder eingetreten, hast Gottesdienste besucht und am kirchlichen Leben teilgenommen?

Nein, so schnell ging das nicht. Zum kirchlichen Leben fand ich zusammen mit meiner Frau Esther und dann vor allem mit unseren vier Kindern zurück. Als ich Esther

kennenlernte, studierte sie Theologie. So kam es, dass die Diskussion über Glaubensthemen von Anfang an zu unserer Beziehung gehörten. Sie war zudem persönlich befreundet mit dem kürzlich verstorbenen Theologieprofessor Hans Altendorf. Esther und ihm verdanke ich viel theologisches und kirchliches Verständnis.

Habt ihr euch in Basel kennengelernt, oder bist du nach Zürich gekommen, wo Esther studierte?

Weder noch: wir haben uns in Frankreich kennengelernt. Als wir uns entschieden haben zusammenzuziehen, ist Esther nach Aarau gekommen, wo ich meine chirurgische Ausbildung abschloss. In der Kirchgemeinde Aarau waren wir nicht so aktiv, besuchten aber Gottesdienste in der ganzen Umgebung. Als wir mit unseren Kindern nach Horgen zogen, wurden wir in der Kirchgemeinde sofort herzlich aufgenommen. Wir fühlten uns hier von Anfang an zuhause. Dazu beigetragen hat die kirchliche Willkommenskultur gegenüber Neuzugezogenen, aber auch die Präsenz der Kirchenpflegenden bei der Begrüssung zum Gottesdienst.

Und weil ihr als junges Paar im Gottesdienst aufgefallen seid, bist du für die Kirchenpflege angefragt worden?

Wer weiss: vielleicht deswegen? (lacht). Ich war dann im Ressort Jugend und im Ressort Kommunikation tätig. Als ein vakanter Schulpflegesitz für die SP (meine Partei) verloren gegangen wäre, habe ich dort kandidiert und habe dann später in den Gemeinderat gewechselt. Die Übernahme des Kirchenpflegepräsidiums ist für mich also sozusagen die Rückkehr am Schluss meiner politischen Laufbahn.

Zwei eurer Kinder sind inzwischen freikirchlich engagiert, eines davon habe ich selber konfirmiert. Es ist uns also nicht gelungen, diese in der Landeskirche zu halten. Was sagst du als Vater dazu?
Beide sind sehr engagierte junge Christinnen, und was die Freikirchen jungen Menschen bieten, da kann sich die Landeskirche ein gutes Stück abschneiden. Und was wäre ich für ein Vater, wenn ich ihnen dafür gram wäre: es ist derselbe Gott, an den wir glauben, und derselbe Sohn, der uns vorgelebt hat, was «Liebe Deinen Nächsten» heisst.

Du kommst ja nicht als unbeschriebenes Blatt zurück. Der Gemeinderat und die Schulpflege stehen in einem ernsthaften Konflikt mit der Schulpräsidentin. Dieser Konflikt polarisiert die Dorfbevölkerung. Das stimmt. Ich kann dazu keine Details öffentlich machen. Aber die Situation ist traurig. In der bisherigen Geschichte des Konflikts habe ich mehrfach gemeint, Anzeichen von Entspannung zu entdecken. Und mehrfach musste ich einsehen, dass ich mich getäuscht hatte. Ich habe auch schon Menschen, die sich in diesem Konflikt durch Aussagen

von mir verletzt gefühlt haben, um Entschuldigung gebeten. Aber entschuldigen kann ich mich nicht selber, ich kann nur darum bitten, dass mir Entschuldigung gewährt wird.

Was sagst du denen, die nicht verstehen, dass du aus dieser Situation heraus nochmals ein neues Amt annimmst?

Das Kirchenpflegepräsidium hat ja mit der Situation in der politischen Gemeinde zum Glück nichts zu tun. Für beide Bereiche gilt jedoch, dass meine Tür für alle offen steht. Gerne komme ich mit allen ins Gespräch.

Was hast du eigentlich für Ziele mit der Kirchgemeinde Horgen?

Meinen Einfluss als Kirchenpflegepräsident auf das kirchliche Leben Horgens überschätze ich nicht. Ich

verstehe meine Aufgabe darin, reibungslose und regelkonforme Abläufe und eine gute Zusammenarbeit von Pfarrpersonen, der Mitarbeiterschaft und der Kirchenpflege zu ermöglichen.

Wenn ich mir für die Kirchgemeinde Horgen etwas wünschen könnte, wäre es, dass das immense weibliche Engagement durch den männlichen und auch den jüngeren Teil der Bevölkerung im Gemeindeleben sichtbar ergänzt wird. Der Glaube sollte ja von der ganzen Gemeinde getragen und geteilt werden. **Aufgezeichnet von Pfarrer Johannes Bardill**

Amtseinsatzung der neuen Kirchenpflegemitglieder im Gottesdienst: Sonntag, 7. März, 10.00 Uhr Kirche Horgen

Personelles

Hirzel

Margrit Schlüchter verabschiedet

Abraham war 75-jährig, als er Gottes Ruf vernahm: «Geh aus deinem Land und aus deiner Verwandtschaft und aus dem Haus deines Vaters in das Land, das ich dir zeigen werde.» Diese biblische Geschichte war das Predigthema im ersten Gottesdienst des neuen Jahres in der Kirche Hirzel.

Margrit Schlüchter ist zwar noch nicht ganz so alt wie Abraham damals, aber auch für sie hiess es: «Mache dich auf und geh in eine Zukunft, die Gott dir zeigen wird.» Mit dem alten Jahr endete nämlich ihr Anstellungsverhältnis als Sig-

ristin in der Reformierten Kirchgemeinde Horgen.

Margrit war zehn Jahre lang Sigristin der Kirchgemeinde Hirzel und nach dem Zusammenschluss drei Jahre lang in der gleichen Funktion angestellt bei der Kirchgemeinde Horgen. Die Sauberkeit von Kirche, Pfarrhausschopf und Umgebung war ihr stets ein grosses Anliegen, dem sie mit sichtbarem Erfolg nachging.

Im Gottesdienst empfing Margrit den Dank der Kirchenpflege, der Mitarbeiterschaft und der Gottesdienstgemeinde in Form von Applaus, einem Blumenstrauß und einem Reisegutschein.

Margrit, wir wünschen dir Gottes Segen auf deinem weiteren Weg und freuen uns, wenn wir uns immer wieder da und dort begegnen. **Pfarrer Johannes Bardill**



Danke, Margrit, für 13 Jahre Sigristendienst.

Bild: P. Gassmann

Agenda

Gottesdienste

Durchführung nur mit Schutzmassnahmen. Zusatzhinweise beachten!

Sonntag, 31. Januar

10.00 Uhr, Kirche Horgen
Familiengottesdienst mit Club 4
PfarrerIn Katharina Morello
Anmeldung erforderlich:
044 727 47 40 oder
morello@refhorgen.ch

10.00 Uhr, Kirche Hirzel
Gottesdienst mit Taufe
Pfarrer Johannes Bardill

10.00 Uhr, Kirche Oberrieden
Gottesdienst
Pfarrer Uwe Tatjes

Samstag, 6. Februar

18.00 Uhr, Kirche Hirzel
Abendgottesdienst
Pfarrer Johannes Bardill
Musikalische Gestaltung:
Blockflötentrio mit Gemshorn
und Orgel, Barbara Grimm

Sonntag, 7. Februar

10.00 Uhr, Kirche Horgen
Gottesdienst
Pfarrer Torsten Stelter

10.00 Uhr
Online-Gottesdienst
www.refhorgen.ch

10.00 Uhr, Kirche Oberrieden
Gottesdienst
Pfarrer Dieter Sollberger

Freitag, 12. Februar

19.30 Uhr, Kirche Hirzel
Abendlob (Evensong)
PfarrerIn Alke de Groot und
Kirchenmusikerin Barbara Grimm

Sonntag, 14. Februar

10.00 Uhr, Kirche Horgen
Gottesdienst
Pfarrer Johannes Bardill

10.00 Uhr, Kirche Hirzel
Gottesdienst
PfarrerIn Alke de Groot

10.00 Uhr, kath. Kirche Oberrieden
Ökumenische Fasnachts-Predigt
in Reimen
Thomas Hartmann
Musik: Bryan Grob

Pfarramtsdienste

Amtswochen Horgen
ab 30. Januar Pfr. Bardill
ab 6. Februar Vik. Pfeffer
ab 13. Februar Pfrn. de Groot

Amtswochen Oberrieden
ab 25. Januar Pfr. Kappes
ab 15. Februar Pfr. Sollberger

Taufsonntage Horgen
28. Februar Pfrn. de Groot
2. Mai Pfr. Stelter
22. Mai Pfrn. de Groot

Taufsonntage Hirzel
9. Mai Pfr. Stelter
11. Juli Pfr. Bardill
29. August Pfrn. Morello

Taufsonntage Oberrieden
14. März Pfr. Haerter
25. April Pfr. Haerter
22. Mai Pfr. Haerter

Veranstaltungen

Durchführung nur mit Schutzmassnahmen. Zusatzhinweise beachten!

Donnerstag, 4. Februar

Bibellesetreff
10.00 Uhr
Kirchgemeindehaus Horgen
Maximal fünf Personen

Dienstag, 9. Februar

Gesprächskreis Tannenbach
9.30 Uhr
Saal Alterssiedlung Tannenbach
Maximal fünf Personen

Jeweils dienstags

Morgengebet
8.00 Uhr
Kirche Oberrieden

Dienstagstreff
14.00 Uhr
Kirchgemeindehaus Horgen
Anmeldung erforderlich:
refhorgen.ch/anmeldung

Jeweils mittwochs

Morgengebet
7.00 Uhr
Kirche Horgen

jeweils donnerstags

Yoga 50plus
8.45 und 9.55 Uhr
virtuelle Durchführung

Öffnungszeiten Sekretariat Horgen

Bis vorläufig Ende Februar gelten folgende Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag, jeweils 9.00 bis 12.00 Uhr. Für Termine ausserhalb der Schalterzeiten bitten wir um telefonische Anmeldung während den Öffnungszeiten unter Tel. 044 727 47 47. Vielen Dank für Ihr Verständnis.

Kontakt

Horgen

www.refhorgen.ch
Evangelisch-reformierte
Kirchgemeinde Horgen
Kelliweg 21
8810 Horgen

Sekretariat
044 727 47 47
sekretariat@refhorgen.ch

Pfarramt
Pfarrer Johannes Bardill
044 727 47 10
bardill@refhorgen.ch

PfarrerIn Alke de Groot
044 727 47 30
degroot@refhorgen.ch

PfarrerIn Katharina Morello
044 727 47 40
morello@refhorgen.ch

Pfarrer Torsten Stelter
044 727 47 20
stelter@refhorgen.ch

Amtswochenpfarrer
044 727 47 77

Sozialdiakonie
Andreas Fehlmann
044 727 47 61

**Kinder und Familie
Kirchlicher Unterricht**
Christa Walthert
044 727 47 66

Präsident Kirchenpflege
Joggi Riedtmann-Klee
praesidium@refhorgen.ch

Oberrieden

www.ref-oberrieden.ch
Evangelisch-reformierte
Kirchgemeinde Oberrieden
Alte Landstrasse 36a
8942 Oberrieden

Sekretariat
044 720 49 63
info@refkioberrieden.ch
Priska Langmeier

Pfarramt
Pfarrer Berthold Haerter
044 720 00 41
berthold.haerter@bluewin.ch

Präsident Kirchenpflege
Hans Kämpf
praesidium@ref-oberrieden.ch

Impressum

reformiert.regional erscheint
14-tägig als Beilage der Zeitung
«reformiert.»

Herausgeberin:
Reformierte Kirchen
Horgen und Oberrieden

Redaktion:
Pfr. Johannes Bardill
Dorfstrasse 58
8816 Hirzel
044 727 47 10
hob@refhorgen.ch

Layout: kolbgrafik.ch

Druck: swissprinters.ch

Gemeinsame Beilage:
Trägerverein reformiert.zürich
in Zusammenarbeit mit den
reformierten Kirchgemeinden
Horgen und Oberrieden

Die nächste Ausgabe von
reformiert.regional erscheint
am 12. Februar 2021

Nachruf

Ein Leben im Dienst der Kirchenmusik

Horgen

Am 2. Dezember ist Jakob Wittwer im Alter von 77 Jahren gestorben. Das Zentrum seiner schöpferischen Wirksamkeit war zweifellos die Organistenstelle in Horgen, die er 38 Jahre lang inne hatte. Mit seinem musikalischen Schaffen, mit seinem Talent und mit seiner starken Persönlichkeit hat er das Musikleben aber weit über die Reformierte Kirchgemeinde Horgen hinaus geprägt.

Köbi, wie er von den meisten liebevoll genannt wurde, studierte am Konservatorium und der Musikhochschule Zürich Orgel, Kla-

vier, Kontrapunkt und Komposition. 1967 schloss er seine Studien mit dem Konzertdiplom für Orgel mit Auszeichnung ab. 1971 gewann er den 1. Preis im nationalen Orgelwettbewerb des Schweizer Fernsehens.

Nach zehn Jahren als Organist in Zürich-Albisrieden wurde er 1970 in Horgen gewählt. Von hier aus entfaltete er eine vielseitige Tätigkeit als Organist, Chorleiter und Leiter der Musikschule Horgen. Hier initiierte er auch verschiedene Konzertreihen. Ergänzt wurde diese Tätigkeit durch zahlreiche Konzerte in der Schweiz und im europäischen Ausland. Von 1978 bis 2008

unterrichtete er eine Orgelklasse an der Musikhochschule Luzern. Nach seiner Pensionierung war er bis fast zuletzt an der Katholischen Kirche Langnau am Albis als Hauptorganist tätig. Neben seiner Tätigkeit als ausübender Musiker komponierte Köbi zahlreiche Werke für verschiedene Besetzungen vor allem im Bereich der Kirchenmusik. Zudem wirkte er in der Expertenkommission für die Neuauflage des Reformierten Gesangbuches mit. Zahlreiche seiner Choralvorspiele fanden den Weg ins dazugehörige Orgelbegleitbuch. Im Jahr 2006 wurde er für sein Schaffen mit dem

Kulturpreis der Gemeinde Horgen ausgezeichnet.

In seinem Wirken war Köbi bei allem Humor und aller Fröhlichkeit sehr ernsthaft. Er begleitete nicht nur Gottesdienste, er feierte ganz bewusst mit, was man seiner Musik anhörte. Seine hohen Ansprüche an die Qualität wurden nicht immer von allen verstanden. Manchmal wirkte er so, als ob er gutgemeinten Neuerungen grundsätzlich im Wege stünde. Auf seiner Webseite schrieb Köbi: «Dass heute viele Gottesdienstbesucher und viele kirchliche Mitarbeitende die traditionellen Kirchenlieder nicht mehr verstehen – so etwas kann man doch heute nicht mehr singen – ist für mich Ausdruck einer tiefen Hilflosigkeit qualitätsvoller Musik gegenüber. Ich selber halte eben unverdrossen an meinen Qualitätsstandards fest, denn gute Musik braucht sich nie zu schämen».

Wenn es aber gelang, Köbi mit ins Boot zu holen, hatte man einen verlässlichen, feinfühligten Kameraden und zugleich eine fachliche Grossmacht an der Seite. Selber durfte ich das bei der Adventslaterne mehrfach erfahren, wenn Köbi die von mir erzählten Bilderbuchgeschichten genial improvisierend vertonte. Das ging bis hin zum Einsatz einer Schreckschusspistole.

Die Zusammenarbeit mit Köbi erlebten wohl die meisten von uns Pfarrpersonen als fordernd, herausfordernd, spannend und sehr bereichernd. Ich möchte diese Zeit nicht missen.

Pfarrer Johannes Bardill, Quelle:
www.jakobwittwer.ch und andere.



Jakob Wittwer – mit Leib und Seele Kirchenmusiker.

Bild: z.Vg